

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug wöchentlich, Postbezug monatlich. Nachbezug vorbehalten. Erhältlich werktäglich nachmittags. Einzelnummer 600 000 M., Sonnabends 700 000 M. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Höflichkeitstraße 4, Zweigstelle: Gottschalkstraße 38. Für unbetretene Auslieferungen wird f. Sendung geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

**Anzeigenpreis** Der geüb. Willk. Satzraum 20 M. und der 3 geüb. Willk. Reklameraum 80 M. mit Schlüsselzahl 12 000. Die laufende Bezahlungsart wird dem Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 150 000 M. in Zahlung genommen. Bittzettel 360 000 M. Porto befreit. Alle Preise freibleibend. Anzeigenfrist vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderfrist. — Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valk

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 219.

Dienstag, den 18. September 1923.

163. Jahrgang.

### Primo de Rivera - Spaniens Mussolini.

#### Auflösung des spanischen Parlaments.

Madrid, 17. September. General de Rivera ist der einzige verantwortliche Minister. Alle Unterstaatssekretäre sind abgeschafft bis auf den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, im Kriegs- und im Marineministerium. Der älteste Beamte führt die laufenden Geschäfte. Rivera erklärte dem Vertreter des „Sol“, die einzigen von seinen Absichten vorher informierten Männer seien die Vorkämpfer in Paris, London und Rom gewesen. Eine Veröffentlichung des neuen Regierungschefs kündigt die Auflösung des Parlaments und die Abschaffung der Parlamentarität, die Verringerung der Beamtenzahl und die Neuorganisation des Landes an. Im Lande herrscht Ruhe. Silveira ist aus Marokko abberufen worden.

Alle Pensionszahlungen an die Minister werden eingestellt. Offiziellen Persönlichkeiten wird die Benutzung staatlicher Automobile nicht mehr zugestanden. Abberufung aller Beamten, welche die Gesundheit angenommen hatten, nur am Tage der Gehaltszahlung in das Bureau zu kommen. Verfolgung aller Lebensmittelschieber.

Nach einer Augenmeldung aus San Sebastian hat General de Rivera erklärt, Spanien werde in Marokko sofort zur Disziplin übergehen. Zur innerpolitischen Lage bemerkt der General, das neu zu wählende Parlament werde Spanien auch eine neue Verfassung geben. Er wolle zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Durchführung der von der neuen Regierung getroffenen Maßnahmen ein **Sonderheer von 450 000 Mann** ausheben.

Diese Maßnahme soll nach dem Vorhabe der Sematen, Reichstagen und ähnlichen Gremien geschaffen werden. Rivera sagte ferner, daß die internationale Politik Spaniens von nun an aktiver gestaltet werden würde, ohne jedoch die bisherigen Richtlinien zu verlassen. Ferner äußerte Rivera die Absicht, er werde den früheren Minister des Äußeren Alva verhaften lassen. Falls dieser die Grenze überschritten habe, werde er ihn hängen. Sein Prozeß habe begonnen und er werde der Strafe nicht entgehen. Also wird beschuldigt, sich in Tabakgeschäften ein Vermögen von 11 Millionen Peseten zum Schaden des Staates gemacht zu haben. Beim Scheitern des Vorhabens zur Verhängung gestellter Geheimfonds seien in seine Tasche gesteckt. Gut informierte Persönlichkeiten sollen jedoch behaupten, daß gewisse Militärs, die heute sehr laut ihre Stimme erheben, selber in eine recht peinliche Situation geraten würden, wenn man ihre Vermögensbeziehung aus Marokko einer genauen Untersuchung unterziehen wollte.

#### Serbisch-bulgarischer Konflikt.

Paris, 17. September. Ein serbisch-bulgarischer Zwischenfall erregt in Paris große Aufmerksamkeit. Der südbulgarische Gesandte in Sofia begab sich gestern in das bulgarische Außenministerium und übergab dort eine Note, die besagt: Die südbulgarische Regierung habe erfahren, daß große Komitatstribunen dem gegenwärtig ausgesprochenen wurden, um in das südbulgarische Gebiet einzudringen. Die südbulgarische Regierung erklärt, sobald serbisches Gebiet verlost würde, keinen Augenblick zögern zu wollen, bulgarisches Gebiet zu betreten, um die Komitatstribunen zu verfolgen.

Das bulgarische Kabinett trat sofort zusammen und beschloß, Südbulgarien alle Garantien zu geben, die mit der nationalen Ehre Bulgariens vereinbar sind. Folgende offizielle Note wurde in Sofia ausgeben: Im Geiste der Verschönerung ging die bulgarische Regierung soweit, die Einstellung des mazedonischen Blattes „Blindon“ anzuordnen, das das Organ der mazedonischen Revolutionäre ist. Bulgarien bittet die Vertreter der Komitatstribunen eine Untersuchung anzuweisen, daß in Bulgarien keine Agitation gegen Südbulgarien betrieben wird.

#### Der Eindruck der Reden Poincarés in Paris und London.

Paris, 17. September. Zu den Reden Poincarés schreibt „Echo de Paris“: Den Franzosen könne eine Allianz nicht die Garantien ersetzen, die ihnen der Friedensvertrag durch die Artikel 42, 43 und 44 durch eine Entmilitarisierung des Rheinufers und der 50-Kilometerzone auf dem

rechten Rheinufer zuerkennt. — „Figaro“ schreibt, die Drohung Deutschlands mit einem finanziellen Selbstmord könne an der Tatsache nichts ändern, daß Zahlungen verlangt werden. Nach dem „Petit Journal“ hat Poincaré den entscheidenden Willen Frankreichs betont, von Deutschland seine Zahlungen einzuziehen und sich wirkungsvolle Sicherheiten für die Zukunft zu beschaffen. — „Devoir“ in Hinblick auf das Vorgehen Poincarés. Das Blatt wünscht, daß Frankreich erklären, wie Deutschland reparieren könne. — Der sozialistische „Populaire“ sagt, die Friedensvertragsklauseln keine Poincaré sehr genau er verlange aber die Ausführung derselben nur, was die Verpfändungen Deutschlands anlangt. — „L'Unité“ schreibt: Mit hochmütiger Trübsinnigkeit, mit intrantigen Formallist hat Poincaré das Entgegenkommen des deutschen Reichsfreiesprezidenten, der von der kurze Antwort, das heißt selbst einer Begründung deutet genug an, daß Poincaré sich weigert, die Verschläge des deutschen Reichsfreiesprezidenten als ernst zu betrachten.

Daß die gesamte Regierungspresse mit Poincaré durch die und durch nicht weiter nicht zu überlassen; ihre Ausführungen bewegen sich selbst in demselben Geleise wie die Reden Poincarés. Damit man aber in Deutschland nicht einen Augenblick im Irrtum sei, was man von einem Mann der Linken in Frankreich zu erwarten hätte, muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß heute der „homme libre“, das am meisten gelebte radikalsozialistische Blatt, vor Bestätigung über die Reden Poincarés geradezu im sich schließt. Er begründet sie mit einem hübschen Spruch. Obwohl die Radikalen immer noch begeistert für den Völkerverbund eintreten, aber „homme libre“ seiner großen Bestürzung darüber Ausdruck, daß Poincaré vom Völkerverbund nichts wissen will. Das Blatt erwartet nur eines, daß Stresemann nunmehr neue Vorschläge machen werde.

#### Neuer Raub und Mord.

Gen, 17. September. Die Franzosen haben gestern im südlichen Bairohau in der Bahnhofstraße eine **Billion** an Raubgegenständen weggenommen, die dem Befehlshaber für Entschädigungswert zur Verfügung standen. — Paris, 18. September. Nach dem „Temps“ ist in der Nacht vom 16. September in der Nähe von Alperet ein **Deutscher** von einem französischen Soldaten schwer verletzt und seine drei Begleiter sind verhaftet worden. Angeblich sollen die Deutschen die Grenze der besetzten Zone zu überschreiten versucht haben und beim Anhalten des Grenzpostens nicht stehen geblieben sein.

Gen, 18. September. Auf Höhe Wörzler 2 der Rheinischen Stahlwerke in Bortrupp verunglückte der Arbeiter **Dohle**. Er wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Die Leichenfeier sollte sich nur mit Würde vor der erkrankten Arbeiterfamilie abspielen.

#### Terror der Sonderbündler.

Machen, 17. September. Gestern fand **Nachen** unter dem Terror der Sonderbündler. Diese waren mit Revolvern und Gummitruppen bewaffnet und suchten ihre Wut an der wohlhabenden Bevölkerung zu fühlen. Nachmittags gegen 2 Uhr zogen etwa 1000 Mitglieder der Bewegung, die von auswärts gekommen waren, zur Wehrhalle, die von der Befehlshaberbehörde requiriert worden war und hielten hier eine Versammlung ab. Der bekannte Chefredakteur **Matthes-Düffeldorf** hielt eine der üblichen Reden gegen Preußen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Rheinländer aufgefordert wurden, sich den Anordnungen der deutschen Regierung nicht zu fügen. Als die Sonderbündler nach beendeter Versammlung zum Bahnhof zogen, kam es wieder zu Zusammenstößen, wobei es mehrere Verletzte gab.

#### Blutige Unruhen in Sorau.

12 Tot, 14 Verwundete. In Sorau haben sich blutige Unruhen ereignet. Am vergangenen Freitag hatten gewisse Truppen in den Geschäften gewalttätig die Preise für Lebensmittel bis auf ein Viertel der Einkaufspreise herab gesetzt. Infolge dieser Ereignisse erbat der Landrat die Entsendung von Schutzpolizei, die am Sonnabend früh eintraf. In der Zwischenzeit, am Freitagabend, fand eine Versammlung der geschädigten Geschäftskreise statt, die bereits von Posten der Schutzpolizei umstellt war, und deren Teilnehmer, darunter der Landrat und der Bürgermeister, auf dem Heimwege belästigt wurden. Sofort nach dem Erscheinen der Schutzpolizei am Sonnabend

#### Der Bankrott der Verteilungspolitik

Die gewerkschaftliche Lohnpolitik hat in Sachen ihre stärksten Blößen treiben können. Dort hat eine sozialistisch-kommunistische Landesregierung nicht nur die Gewerkschaften, sondern auch die radikalsten Elemente in ihnen Reizten geführt, hat jede überspannte Forderung der sozialistisch-kommunistischen Gewerkschaften gefördert. Wenn nun in der Tat im Wege der gewerkschaftlichen Lohnpolitik für die Arbeitnehmererschaft bessere Zeiten zu erreichen wären, dann müßte in Sachen das wahre „Arbeiterparadies“ herrschen. Bei näherem Zusehen zeigt sich aber, daß das Gegenteil der Fall ist. Nicht nur, daß in Sachen jedes Persönlichkeitsgedanke in der Arbeiterkraft mit dem Stillstand des Zerfalls nach Möglichkeit niedergebrosen wird, nein, auch die gesamte gewerkschaftliche Lohnpolitik hat für die Belegschaften der sächsischen Industrie den herabsetzenden Erfolg gezeitigt, die sächsische Industrie und damit die Arbeitsgelegenheiten der Arbeiterkraft in den Abgrund hineinzuführen.

Die Zahl der Betriebsstilllegungen, die in Sachen gemeldet wird, ist mehr als erforderlich. Die sächsische Regierung hat sich an den aus den christlichen Gewerkschaften hervorgegangenen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gewandt, damit der gewerkschaftsfreundliche Reichsarbeitsminister die Reichsbank veranlasse, der sächsischen Industrie unbeschränkte **Vollkredite** zu geben, was in Wirklichkeit nichts anderes bedeuten würde, als daß man von der Reichsbank verlangt, nunmehr die Reichsbankkredite freizugeben, um die Gewerkschaften in Sachen ruhig stellen zu können. Schon, selbst wenn dies zum Ruin unserer Volkswirtschaft gehen sollte, so würde auch dieser Traum nur zu bald ausgeträumt sein und das Ende wäre eine geradezu katastrophale Arbeitslosigkeit, was wiederum die Gefahr des Bürgerkriegs zur Freude des Herrn Poincaré heraufbeschwören würde.

Das ist der Erfolg der gewerkschaftlichen Lohnpolitik! Sie sieht es in der Praxis des Wirtschaftens lebens an und in der Regierung treibt der Finanzminister Herberding, den der „Vorwärts“ immer so freundlich mit „Genosse“ anredet, eine Politik, die auch nicht gerade produktionsfördernd genannt werden kann. Diese beiden Tatsachen zeigen mehr als alles andere, daß die gewerkschaftliche Lohnpolitik, die Überbannung des Tarifgedankens, die Erhöhung jedes Persönlichkeitswertes und jedes Lohn- und Gehaltsbetrages durch die Gleichmäßigkeit in der letzten Auswirkung ins bittere Elend hineintreiben, Fesseln ist heute die Stunde gekommen, da von unserem Arbeiterertum verlangt werden muß, daß die Arbeitgeber, die einzelnen Betriebsleitungen, in Zusammenarbeit mit den real eingestellten Arbeitern eine neue Lohnpolitik einzuflagen und dem Gewerkschaftsaufbau gegenüber mit seinen hunderteel Kommissionen und Unterkommissionen die alle nur der Papiernotepresse leben, endgültig **Schlus** machen.

Die erste Tat, die verlangt werden muß, ist die **Ab**lösung anderer heutigen Tarifunwesen durch **Hand** oder **Werkstatte**, die wirklich nur die unteren Brennen der Entlohnung festlegen. Die zweite Tat ist die vollständige Anerkennung des **Leistungsprinzips** in der Lohnfrage, d. h. die Bestimmung der Lohnhöhe durch die Leistung. Der weitere Ausbau dieser neuen Lohnpolitik muß, nachdem ihm durch die eben genannten Punkte zunächst einmal die Voraussetzungen geschaffen worden sind, dadurch erfolgen, daß Betriebsleitungen und Belegschaften die Hausarbeit auch wirklich auf die Rentabilität der einzelnen Betriebe aufbauen. Hierdurch allein kann das Interesse der Belegschaften an einem Steigen und Gelingen des Betriebes gefördert werden. Ist das erreicht, dann wird die Aufgabe zu lösen sein, die trügerische **W**ahrscheinlichkeit, die auf Befehl des Herrn Finanzministers Silberding beliebig vermehrt werden kann, aus der Entlohnung auszuschalten und dafür ein Zahlungsmittel zu schaffen, was nicht gedruckt, sondern was erarbeitet werden muß. Dieses Zahlungsmittel kann einmal in Anleihen auf gewisse Lebensmittelmengen, kann aber auch — und das muß offen ausgesprochen werden — in **Debiten** bestehen, die wir ebenfalls nicht drucken, sondern zu **er**arbeiten können. Endlich könnte auch, wenn die Debiten ein ungeeignetes Entlohnungsobjekt in den Augen vieler sein sollte, von der Wirtschaft selbst ein Zahlungsmittel ausgegeben werden, das wirklich wertbefähigt ist, da es nicht auf Papiermarkt, sondern auf eine gewisse Menge realer Sachgüter lautet.







# Die Kugel am Fuß.

16 Roman von Reinhold Örtmann.  
(Nachdruck verboten.)

„Ja. Auch als ich bei einem kurzen Aufenthalt in Budapest einige in einem Weinauge spielen hörte, fand ich sie gefällig. Ihre Hautfarbe sieht mich ab, und ihre Augen mögen mir furcht.“

Es war ein Zufall, daß ihr Blick eben jetzt dem des Geigers begegnete. Sie wurde dunkelrot, denn es war ihr nicht anders, als hätte sie ihm eine schwere persönliche Kränkung angetan. Hatte nicht auch er die Hautfarbe und die Augen eines Geigers? Vor allem die Augen, die so viel dunkler und so viel feuriger waren als die eines Neapolitaners. Es ist Unfijn, sagte sie sich zu ihrer Beruhigung, er hat mir doch eben selbst erzählt, daß er der Sohn eines ungarischen Grundbesitzers ist. Und in seinem Wesen hat er ganz gewiß nichts von einem Geiger. Aber die peinliche Empfindung lastete noch auf ihr, als sie schon lässig von anderen Dingen sprach, und sie bemährte sich, doppelt lebhaft zu sein, wie wenn sie ein Unrecht an ihm gut zu machen hätte.

Es blieb fast eine Stunde. Gaby war erkannt, als nach ihrem Wegange ein Blick auf die Uhr sie darüber belehrte, wie schnell ihr die Zeit vergangen war. Sie hatten zuletzt von allen möglichen gesprochen, von Städten und Kurorten, die sie beide kannten, von Kunstwerken, Bildern und hundert anderen Dingen. Und es kam Gaby erst jetzt zum Bewußtsein, daß Marton eigentlich nur sie allein hatte reden lassen. Er war kaum mehr als ein freundlich aufmerksamer Zuhörer gewesen, der hier und da durch ein eingeworfenes Wort seine Anteilnahme betonte. Und wenn sie dennoch die Empfindung hatte, daß er das Gespräch nach seinem Willen gelenkt habe, so war es jedenfalls auf eine sehr feine, fast unmerkliche Art geschehen. „Es war, als hätte er mich ausbilden wollen“, dachte sie, „über meine Ansichten, meine Meinungen, vielleicht auch auch nur über meine Torsionen und Schwächen.“ Sie ärgerte sich nachträglich über vieles, was sie gesagt hatte, aber ihre allgütige Offenherzigkeit, die sie zu manchem unüberlegten Wort verleitet.

Und es kam eine Unsicherheit, eine Unruhe über sie, die ihr die Stimmung gründlich verdirbt. Sie mußte immer an die dunklen, unergündlichen Augen denken, die so be-

harrlich auf ihr geruht und sie gleichsam gezwungen hatten, alles heraus zu sagen, was sie eben bewegte. Es half nichts, daß sie sich selbst eine Zwangsnarrin, die einen oberflächlichen Gespräch unter vier Augen viel zu große Bedeutung beilegte; aber das Unbehagen und die Unruhe wollten sie nicht verlassen, und sie schloß sich wie von einer Last befreit, als sie endlich gegen Abend das von Klein-Rosfin zurückkehrende Auto vorfahren hörte.

Sie saßen schon seit einer Viertelstunde beim Abendessen, und noch immer hätte Gaby nichts von ihrem Erlebnis gesagt. Es brannte ihr auf der Zunge, aber sie hatte sich vorgenommen, es als etwas Kleingütiges und Nebenwichtiges zu behandeln, das kaum der Rede wert sei. Sie erheuchelte deshalb eine außerordentliche Teilnahme für alles, was bei den Diphthongen gesprochen worden war, und erst, als diesem Thema keine neuen Seiten mehr abzugewinnen waren, warf sie in einer Unterhaltungspause beläufig hin:

„Überhrens — fast hätte ich es vergessen — Herr Bela Marton hat heute seinen Besuch gemacht.“

Elsa hob die Augen von ihrem Teller, um sie verwundert anzusehen und ein Klang von Besorgnis war in ihrer Stimme, da sie fragte:

„Du hast dich doch nicht verlegen lassen, Gaby? Du hast ihn doch empfangen?“

„Es blieb mir nichts anderes übrig, da er mich im Garten überumpelte und ein Verbrechen. Herr Marton hat, wie es scheint, die Gewohnheit, seinen Zielen auf den kürzesten Wegen auszuführen.“

„Es freut mich, daß er sein Versprechen eingelöst hat“, sagte der Sommerknecht. „Er wird es ja nicht allzu schmerzlich empfinden haben, daß er fürs erste mal mit dir vorlieb nehmen muß.“

„Ich weiß nicht. Jedenfalls war er so artig, es nicht zu zeigen.“

„Wir werden ihn für einen der nächsten Tage zu Tisch bitten — vielleicht zusammen mit Frau Professor Hellmann und ihrer Tochter.“

„Ach ja, Papa“, stimmte Gaby eifrig zu. „Du solltest die Damen ebenfalls einladen. Ich werde selbst hingehen und sie bitten, zu kommen.“

„Hut dir der große Meister so viel Furcht eingeschloßt, daß du dich mit einer verstärkten Schutzwache umgeben

möchtest?“ scherzte köchlich. Spöttlich schürzte Gaby die Oberlippe.

„Furcht? O, nein. Er ist mir nur ein wenig zu neugierig. Und ich liebe es nicht, mehr gefragt zu werden, als ich beantworten mag.“

„Aber auch an ihm hast du schon einen Fehler entdeckt? Ich bin nachgerade wirklich neugierig, wie der Mann ausseh'n muß, der deinen Befall findet.“

„Wer sagt denn, daß Herr Marton an meinem Befall gelegen ist! Er hat sicherlich Verehrerinnen in Fülle.“

„Das ist allerdings sehr wahrscheinlich. Um so wahrscheinlicher, als er in dem Maße steht, sich nicht viel aus den Frauen zu machen.“

„Run wagte auch Olga eine schüchterne Frage.“

„Bist du so gut über ihn unterrichtet, Papa?“

„Ich hatte nach dem Berliner Konzert zufällig Gelegenheit, mit einem seiner näheren Bekannten über ihn zu sprechen, Ich hätte ihn natürlich nicht in mein Haus gezogen, wenn ich nicht Gutes über seine Persönlichkeit und seine Verhältnisse gehört hätte.“ Er ist aus anständiger Familie und von Sann aus sehr wohlhabend.“

„Wie er mir sagte, war sein Vater Güterbesitzer in Ungarn.“

„Ja, Herr Marton wäre in der glücklichen Lage, sich fortgesetzt auf seine Besitzungen zurückzuziehen, wenn er eines Tages des Privatunterrichts überdrüssig wäre. Daraus erklärt es sich wohl auch, daß er alle mit Fabeln und Eren verbundenen Verurteilungen an große Konzertrien beharrlich ablehnt und es vorzieht, die Konzertrien fortzusetzen, auf denen er nun schon seit seinem hiesigen Jahre Gold und Lorbeeren erntet.“

„Wie alt mag er eigentlich sein?“

„Um die Mitte der Dreißig, schätze ich. Das interessiert dich also doch?“

„Nur aus einem besonderen Grunde. Er erzählte mir nämlich, daß er meine Mutter erkannt habe und bei ihrer Beerdigung zugegen gewesen sei.“

„Wie seltsam sich das trifft!“ sagte Olga. „Dann kannst du ihn ja nicht mehr fremd ergeben sein.“

„Ich habe jedenfalls nicht die dunkelste Erinnerung an ihn. Und es scheint sich auch nur um sehr flüchtige Beziehungen gehandelt zu haben. Wenn er sich nicht überhaupt in einem Irrtum befindet, kann er bei dem Tode meiner Mutter doch erst zwanzig oder einundzwanzig Jahre alt gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Dixin Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Wäschverfahren. Größte Ergebigkeit!

### Männerturnverein e. O., Merseburg

## 2. Werbeveranstaltung

in der Turnhalle Wilhelmstraße

### Rhythmische Gymnastik u. Ausdrucksbewegungen

ausgeführt von der Muffierschule Leipzig unter Leitung des Herrn Direktor Groh.

Aufführungen für Erwachsene: Sonnabend, den 22. Septbr. 8 Uhr abends und Sonntag, den 23. Septbr., 5 Uhr nachm.  
Für Jugendliche und Kinder: Sonntag, den 23. Septbr., 11 Uhr vormittags.

Vorverkauf bei Herrn Paul Wittcher, Fißcherstraße 1 und Herrn Karl Köppe, Gothastraße. — Plätze nummeriert.  
Um zahlreichem Besuch bittet  
Der Turnrat.

Zu der am Sonnabend, den 22. September d. J., stattfindenden

## Gedenkfeier

des 25-jährigen Bestehens  
des Christinen-Waisenhauses  
zu Merseburg

beehren wir uns, alle ehemaligen Zöglinge sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt ergeblich einzuladen.

10 Uhr vormittags: Festversammlung in der Altenburaer Kirche.  
11 1/2 Uhr vormittags: Entlassung einer Ehrenfamilie zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen ehemaligen Zöglinge im Waisenhause.  
3 Uhr nachmittags: Kinderfest im Waisenhause.  
Merseburg, den 13. September 1923.  
Der Kurator,  
Stiftungsintendant Professor Wittborn,  
Der Waisenhauseinspektor,  
König.

### Stadttheater Halle.

Dienstag, abds. 7 Uhr:  
**Tannhäuser**  
und der Sängerkrieg auf Wartburg  
von Richard Wagner.

Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Der Freischütz.**  
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber.

Jung-Mann, 30 J., f. schiedl. Berk. mit Tel. od. Wm. zwecks Ipst. Deirat. Df. un. M. B. 47 an die Exped. d. Bl. erb.

Nur Donnerstag in Merseburg, Goldene Sonne von 9-5 Uhr, **Zahngebisse** zahle ich für alte (auch zerbrochene) sowie für einzelne Zähne **Eisenpreise.** Hier wiederkehrende Verkaufsgenossenschaft. Fachgebild. vergüt. W. Zitel, Elsnitz

Lassen Sie sich nicht beirren! Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenten! Ich zahle weit über's Ziel hinaus für



### Mauser-Pistolen, Kal. 7,63.

Auch Umtausch gegen Taschen-Pistolen. — An- und Verkauf von Taschepistolen, Parabellum, Manillon.

### Prismengläser Feldstecher 08.

**Georg Zobel, Halle a. S.,**  
Büro u. Laden: Ludwig-Wuchererstr. 23a (Ecke Mühlweg).  
An- u. Verkauf von Jagdoptiken.  
Nach Verkauf wird Bahnfahrt vergütet!

### Aufträge

zum Verkauf von Grundstücken und Geschäften nimmt jederb. kostenfrei entgegen

**W. Gaike, Immobilien-Geschäft, Halle a. S.**  
Trothastraße 10. Telefon 2931.

## Gold

Silber-Bruch, Brillanten, Zahngebisse  
**Ankaufstelle für Edelmetalle**  
Luxussteuerfrei!

**Nur Halle a. S., Rannischestr. 13, 1**

Eingang Moritzwinger  
**Max Bell, Uhrmacher, Telefon 1286.**

### Stadt-Schützenhaus, Halle am Königplatz.

Vornehmes öffentliches Verkehrslokal  
Leistungsfähigste Küche  
Gute Biere und Weine  
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.

Telefon 6546. **Ernst Hempel.**

## Gold Silber, Platin

**Zahn-Gebisse** kauft  
**v. Heeringen**  
Oelgrube No. 7

Reiher-Geschäft wird eingerichtet, Lad. nicht nötig. Für Beschlüsse 1-4 Millionen Mk. erforderlich. Gest. Ang. un. D. C. 8920 an Rudolf Mosse, Dresden.

Gute Schlafzimmern mit Kleider- u. Wäsche-Schrank aus Privatw. zu kau. gehlucht. Offert. un. G. U. 102 a. d. Exp. d. Bl.

### Kaufmännischer Sachverständiger

übernimmt Einrichtungs-, Anfertigungs- u. Geschäftsbücherei, Steuerberatungen. Offerten unter 441/23 an die Exp. d. Bl.

### 2 bis 3 leere Räume

passend für Büro, in Merseburg sofort zu mieten gesucht. Mietsch. wird in wertvollster Wohnstr. bezahl. Angebote an Schlegelstr. 57 Merseburg.



### Zähle für ausgek.

## Damenhaare

Silo Nr. 10 000 000  
(ohne gran).  
Dunkle Farben bedeutend höher.  
**Wlfred Klinge, Freier,**  
Merseburg, Bahnhöfstr. 8.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

## M Ö B E L

an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gothastraße 34. — Telefon 458.

### Piano bzw. Flügel

guter, aus Privathandlung zu kau. gehlucht. Angebote an die Exp. d. Bl. u. 3700/23.

### Gebrauchter Stempelöl

zu kaufen gehlucht. Offert. un. 2500 an die Filiale Gothastraße 38.

Eine noch gute  
**Drillmaschine**  
1 1/2 m breit, zu verkaufen  
**Kennowitz Nr. 30**  
bei Altengraef.

### Suche Stellung

für meine Tochter, 17 J. alt, wo ich sie als Verkäuferin weiter ausbilden kann. Wohnung und Beköstigung ermüchtigt, dafür Mühe in der Hauswirtschaft.  
Oberaltersstr. 10.

## Tausche

meine 5-Zimmerwohnung gegen keine mit Balkon oder Garten. Offert. un. Nr. 439/23 a. d. Expd.

### 4 Zimmer-Wohnung sucht!

vh. Beamter hier, oder in Tausch geg. gl. prach. in Halle-Str., Amot Post-ach 56 Merseburg.

Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unteraltersburg Nr. 10 — Bernh. Oeltzschner, Biergroßhandlung, Oberburgstraße 9, Telefon 374 — a. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

## Schokoladen Zuckerwaren etc.

kauen Wiederverkäufer am billigsten bei

**Willy Voigt, Bachmann & Co., Halle a. S.,**  
Markt 6, gegenüber der Börse. — Telefon 4736.

Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Möbelwerkstätte  
**Illler, Leipzig,**  
Langestr. 22.  
**Damenräder**  
Soften, noch billig.  
**Schmidt, Leipzig,**  
Klosterstraße 16.

### Ia. engl. Kohlen

für Gas- und Industriezwecke, sowie

## Koks

liefert aus laufend eintreffenden Dampfern ab Hamburg, Weserhäfen oder Emden  
**Hamburg-Emder  
Kohlen-Import-Gesellschaft**  
m. B. H., Emden.  
Telefon Nr. 911, 931, 932 und 880.  
Telegramm-Adresse: Hekig.

### Zweipfeifiger

gr. Feil, m. Schm. Str. a. d. Büch. Sonntag in Büch. fortz. G. Schlegel abng b. Weide, Halle, Steinweg 25.

### Züchtig. älteres Wirtshafts- Präulein

sucht selbständ. Stell. in f. b. od. Landhausehalt. Langj. Feugt. Off. erbittet un. A. B. 1818 an die Expedition dieses Blattes

### Kaufmann (Kolonialwaren, Wein- u. Spirituosen-Branch), 42 alt, gute Zeugnisse möchte sich als (Wachhalter, Kontorist, etc.) auch als Verkäufer verändern. Ang. un. B. 17 a. d. Fil. Gothastraße, erb. 1455 an die Exp. d. Bl.

### Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.  
Offerten un. **B 36** an die Geschäftsst. d. Bl.

### Junges Paar sucht möbl. Zimmer

für sofort od. später. Gute Bezählung. Angeb. un. 1455 an die Exp. d. Bl.